

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Besörd.-Geb. zug. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. M. 1.20 einschl. 20 J. Anzeigengeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Abg. inf. hdb. Gewoalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 127

Altensteig, Mittwoch, den 3. Juni 1942

65. Jahrgang

Bravourstück eines deutschen U-Bootes

Trotz schwerer Beschädigung vor der Ostküste der USA. 34 500 BRT. versenkt

DNB Berlin, 2. Juni. Ein deutsches U-Boot unter dem Kommando des Kapitänleutnants Cremer war aus einem Stützpunkt ausgelaufen, um Handelskrieg an der amerikanischen Küste zu führen. Es befand sich noch in der Bistapa, als aus einer Wolkendecke ein britischer Bomber überfliegend angriff und das Boot beschädigte. Nach Befähigung des Schadens mit dem leitenden Ingenieur befehlt der Kommandant, ihn auf See zu reparieren, was mit Bordmitteln unter Einsatz der ganzen Besatzung gelang. Zwar lief das Boot noch und die Tauchfähigkeit war beschränkt, aber die Tauchmanöver ergaben, daß der Kommandant sich entschließen konnte, trotz dieser Vorbelastung die Unternehmung fortzusetzen.

Auf der Fahrt über den Ozean wurden die Reparaturen fortgesetzt, doch blieb das Boot in seinen Tauchfähigkeiten behindert. So traf es im Vorfeld der amerikanischen Küste ein. Dort wartete es eine Weile vergeblich auf den gewohnten Schiffsverkehr und ging dann näher an die Küste heran. Dort sichtete das Boot einen großen Tanker, den es von der Morgens bis zur Abenddämmerung verfolgte, und setzte in heller Mondnacht zum Unteroberflieger an. Das Schrotzgeräusch, als es wieder in Ordnung ist und der Kommandant mit einem erneuten Durchblick die Lage prüft, sieht er den Tanker, der inzwischen gedreht hatte, unmittelbar auf sich zukommen. Das Boot kommt nicht mehr weg, es wird vom Tanker am Bug gerammt. Der Bug wird abgeschnitten. Das Boot wird unter den Tanker gedrückt, die Tankerschraube ersetzt den Kommandanturm und reißt ihn mit mahlenden Geräuschen ab. So ruft der Tanker über das Boot hinweg, das nach etwas wartet und dann aufsteht. Das Turmloch klemmt und öffnet sich nicht. Durch das immer wieder von Sees überflutete Kommandantur gelangt der Kommandant an Oberdeck und befreit sich den Schaden. Das Boot ist mehr Bruch als flegelstauglich. Der Turm ist fast völlig abgestürzt, das Schrotzgeräusch von 70 Grad verbogen. Der Funksender fehlt. Das Schanzengeug um den Turm ist total zerbrochen und zerstört.

Nun geht es wieder mit Schneidbrenner an die Arbeit, die Reste des Schanzkleides werden weggeschnitten. Darauf werden Flächen gemacht, mit denen die Lecks durch Luftschweißen gedichtet werden. Ein Doppelglas wird als Notleitrohr eingerichtet. Zwei weitere Torpedorohre sind ausgefallen. Trotzdem entschließt sich der Kommandant, die Angriffsunternehmung fortzusetzen. Er löst unmittelbar unter der Küste vor, weicht durch geschickte Manöver den hier patrouillierenden Zerstörern aus und versenkt mit dem beschädigten Boot im schneidigen Angriff in gleicher Nacht einen Tanker von 10 000 BRT. und einen Frachter von 6000 BRT. Mit abgefeuerten Hed geht dieser brennend unter.

Am nächsten Tage wird Cremer's Boot bei einem Angriff auf einen Frachter von U.S.A. - Zerstörern entdeckt und auf geringer Tiefe hundentlang mit Wasserbomben eingedockt. Nun kommen Wasserbomben ins Boot, das Licht fällt aus und die Ruderanlage läßt sich nicht mehr bedienen. Fieberhaft arbeitet die ganze Besatzung. Es gelingt, die Schäden zu meistern und das Boot allmählich der Feindwirkung zu entziehen. Schließlich erlaubt die Dunkelheit das Auftauchen. Nur noch mit Gewaltmitteln läßt sich dies erzwingen. Das kaum noch schwimmfähige Boot setzt sich nachts von der Küste ab. Wieder heißt es: Reparieren mit Bordmitteln. Wieder werden Lecks gedichtet. Da kommt ein Passagierdampfer von 6000 BRT. in Sicht. Der Kommandant setzt zum Angriff an und versenkt mit seinem letzten Torpedo auch dieses Schiff.

Der Gesamterfolg von 34 500 BRT. ist erzielt worden durch den verantwortungsvollen Entschluß des Kommandanten, Angriffsoperationen auch mit tauchbeschränktem, später durch Kammen schwer beschädigtem Boot zu riskieren. Denn er kannte sein Boot und seine Besatzung und konnte sich auf die vorzügliche Arbeit der deutschen Wertigkeiten verlassen. Das Können und der Einsatz des technischen Personals hat den Kommandanten glänzend unterstützt. Er hat nach diesen erfolgreichen Waffentaten noch die seemännische großartige Leistung vollbracht, sein schwer beschädigtes Boot sicher über den Ozean in den heimatlischen Stützpunkt zurückzubringen, wo es von deutschen Werftarbeitern zu neuen Taten gerüstet wird.

In 15 Stunden 59 Britenflugzeuge abgeschossen

Die neue Niederlage der britischen Luftwaffe

DNB Berlin, 2. Juni. Zu dem großen Erfolg, den die deutsche Luftwaffe am Montag über die britische Luftwaffe errang, teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: In den Mittagsstunden des Montag stellten deutsche Jäger über der Straße von Dover einen harten Verband britischer Jagdflugzeuge. Es kam zu einem mit großer Hartnäckigkeit durchgeführten Luftgefecht. Drei Spitfires stürzten zu gleicher Zeit nördlich der Küste ab. Eine Spitfire zerplatzte in der Luft und stürzte mit einem dicken schwarzen Rauchschweif in die Tiefe. Die zweite dieser abgeschossenen Spitfires wurde eine Beute des Eichenlaubträgers Hauptmann Prieler, der mit diesem Abschuh seinen 79. Luftsieg errang. Der dritte britische Jäger trübete brennend nach unten. Etwa nach fünf Minuten stürzten wieder drei britische Jäger brennend in die Tiefe und versanken im Kanal. Kurz darauf unterlag abermals ein Briten einem deutschen Jäger und fiel zehn Kilometer nordöstwärts

Stende in senkrecht Sturz aus ungefähr 3000 Meter in das Meer. Weitere sechs Spitfires wurden gegen 14.00 Uhr abgeschossen. Drei britische Piloten gelang es, sich mit dem Fallschirm zu retten. Ein anderes Flugzeug schlug nach einem Gleitflug aus 1500 Meter auf See auf und versank. Innerhalb von einer Viertelstunde waren 14 britische Flugzeuge abgeschossen, ohne daß auch nur ein deutscher Jäger getroffen worden war. Die Briten drehten nach dieser empfindlichen Niederlage nach Westen ab.

Am späteren Nachmittag wurden bei häufiger Feindberührung mit einem britischen Jagdverband zwei Spitfires aus großer Höhe abgeschossen. In den Abendstunden stellte ein deutscher Focke-Wulf-Jäger nördlich von Ostende eine einzeln fliegende Spitfire in 2500 Meter Höhe. Nach kurzem Feuerwechsel war der Briten so schwer getroffen, daß sein Flugzeug in der Luft zerplatzte. Der Rumpf des vernichteten Jagdflugzeuges stürzte ins Meer. Mit einer durch Marine-Flakartillerie über der Küste abgeschossenen Spitfire bezahlten die Briten somit Montag nachmittag ihre ergebnislosen Jagdvorstöße zur Küste des besetzten Gebietes mit 18 Spitfires, zu denen ein zweimotoriges Flugzeug kommt, das in den Abendstunden im Schutze dicker Wolkendecken bei einem Einflug in den Raum von Köln durch die Flak der deutschen Luftwaffe abgeschossen wurde.

Zu diesen bei Tage abgeschossenen 19 Flugzeugen kamen die nach bisheriger Meldungen bei nächtlichen Terrorangriffen auf Duisburg und Oberhausen von der Luftwaffe vernichteten 37 und von der Marineartillerie abgeschossenen drei der angreifenden Britenbomber, so daß die Briten innerhalb von nicht ganz 15 Stunden 59 Flugzeuge verloren.

Neue schwere britische Schlappe am Kanal

Wieder 16 Maschinen abgeschossen

DNB Berlin, 2. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitt die britische Luftwaffe bei den am Dienstag unternommenen Einflugversuchen im Kanal wieder eine empfindliche Niederlage. Als in den Morgenstunden ein Verband britischer Jagdflugzeuge die französische Küste anflieg, wurde er sofort von deutschen Jägern gestellt und zum Abbrechen gezwungen. Im Laufe eines Verfolgungsgefechtes schossen die deutschen Jagdflugzeuge über dem Kanal zwei Spitfires ab. Einige Stunden später stießen die deutschen Jagdbomber vor Kap Grisnes auf einen zahlenmäßig überlegenen britischen Jagdfliegerverband. Die Messerschmitt und Focke-Wulf-Jäger nahmen den Kampf sofort mit den Briten auf und schossen in kurzer Zeit 11 der Spitfire ab. Mit einer bei Cherbourg zum Abflug gebrachten Spitfire und zwei vor der niederländischen Küste abgeschossenen Kustflurern erhöhte sich der britische Verlust am Dienstag auf 16 Maschinen.

Wieder 3000 Gefangene in Nordafrika eingebracht

Über 100 Panzer, 124 Geschütze und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial vernichtet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten nur örtliche Kampfhandlungen. Bei Sturzlampenangriffen auf die Hafenanlagen von Iskolonga und Murmanil erhielt ein Frachtschiff mittlere Größe so schwere Treffer, daß mit seiner Vernichtung zu rechnen ist. In der Schlacht um Charlow fand, wie inzwischen feststeht, auch der Oberbefehlshaber der 6. Sowjetarmee, Generalmajor Sorobanin, den Tod.

In Nordafrika wurde beim Angriff deutscher und italienischer Truppen gegen eine leistungswertig angeordnete Stellung eine britische Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. 3000 Gefangene, darunter ein Brigadegeneral, fielen in unsere Hand. Am 31. Mai und 1. Juni wurden 101 Panzer, 124 Geschütze, zahlreiche Kraftfahrzeuge und große Mengen an anderem Kriegsmaterial vernichtet oder echenet.

Bei einem Erkundungsflug über den feindlichen Linien wurde General der Panzertuppen Crumwell abgeschossen und geriet in britische Gefangenschaft.

Im Kampf gegen Großbritannien führte die Luftwaffe in der letzten Nacht ohne eigene Verluste einen schweren Angriff gegen den Versorgungshafen Ipswich an der Südküste Englands. Andere Kampfflugzeuge warfen oberhalb Bomben schwerer Kalibers in das Stadtgebiet von Canterbury. Bei Vorstößen gemischter Verbände der britischen Luftwaffe zur Küste der besetzten Westgebiete wurden am ge-

Britischer Kreuzer „Trinidad“ gesunken

DNB Berlin, 2. Juni. Der britische Kreuzer „Trinidad“, 8000 Tonnern groß, ist, wie die britische Admiralität zugibt, gesunken. Es handelt sich um einen der modernsten leichten Kreuzer der britischen Kriegsmarine. Das Schiff wurde erst im Jahre 1940 in Dienst gestellt. Die Besatzung bestand aus zwölf 15,2-Zentimeter-, acht 10,2- und acht 4-Zentimeter-Geschützen sowie sechs Torpedorohren von 53,3 Zentimeter Kaliber in schwenkbaren Drillinggruppen an Deck. Der Kreuzer war außerdem mit drei Bordflugzeugen und einer Flugzeugschleuder ausgerüstet.

Drei Handelsschiffe im Westatlantik versenkt

DNB Berlin, 2. Juni. Drei verlorene Handelsschiffe ist die Tagesrate, die das U.S.A.-Marineministerium am 1. Juni bekannt gab. Unter den als versenkt eingestundenen Schiffen befanden sich zwei amerikanische Frachtdampfer mittlerer Tonnage und ein britischer Handelsdampfer von 3800 BRT. Alle drei Schiffe wurden im Westatlantik von U-Booten torpediert und versenkt. Ein Teil der Besatzungsangehörigen konnte gerettet werden.

Der Luftangriff auf Ipswich

DNB Berlin, 2. Juni. Zu dem Angriff der deutschen Luftwaffe gegen Ipswich teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Als die erste Welle der deutschen Kampfflugzeuge sich dem Zielgebiet näherte, wurde sie wiederholt von britischen Nachtjägern angegriffen. Feindliche, von zahlreichen Scheinwerfern unterstützte Flakbatterien versuchten, den deutschen Flugzeugen den Weg zu verlegen. Trotz heftigsten Feuers durchbrachen deutsche Kampfflugzeuge den dichten Flaksperrgürtel und warfen ihre Bomben auf Stadt und Hafen von Ipswich ab.

Ipswich, im südlichen Teil der englischen Ostküste, ist eine Industrie- und Hafenstadt von wachsender Bedeutung. Schon vor dem Kriege war Ipswich ein größerer Umschlagplatz für Getreide. Seit Kriegsbeginn wird diese Stadt vor allem als Ausweichhafen für London benutzt. Zahlreiche Großmühlen und Fabriken der Eisen- und Rüstungsindustrie haben der 88 000 Einwohner zählenden Stadt besondere Bedeutung verliehen. Tausende von abgeworfenen Brandbomben entzündeten in vielen Teilen des Stadtgebietes ausgedehnte Brände, deren Feuerzeichen den nachfolgenden deutschen Kampfflugzeugen den Weg wiesen. Unzählige Bombeneinschläge, vor allem in den Hafenanlagen, wo schwere Explosionen hervorgerufen wurden, konnten beobachtet werden. Sämtliche deutschen eingesetzten Flugzeuge kehrten zu ihren Abflughäfen zurück.

Deutsch-türkisches Kreditabkommen

DNB Berlin, 2. Juni. Zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei ist in Antankung an Verhandlungen, die im Jahre 1939 stattgefunden haben, ein Abkommen getroffen worden, wonach der türkischen Regierung ein Betrag von 100 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt wird. Dieser soll von der Türkei zum Ankauf von Kriegsmaterial in Deutschland benutzt werden. Eine türkische technische Kommission ist zwecks Abschlußes diesbezüglicher Verträge in Berlin eingetroffen.

krigen Tage 18, bei Einflügen einzelner bewaffneter Ausflugsflugzeuge in den Raum um Köln ein britisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 2. Juni mehrere Orte in Westdeutschland an, vor allem die Wohnviertel in Duisburg und Oberhausen. Bei der Abwehr dieses, nur gegen die Zivilbevölkerung gerichteten Terrorangriffes erzielten Nachtjäger und Flakartillerie 37, Marineartillerie drei Abschüsse. Damit hat die britische Luftwaffe bei ihren Einflügen in die besetzten Gebiete und in das Reichsgebiet am gestrigen Tage und in der letzten Nacht 59 Flugzeuge verloren.

Oberfeldwebel Strüning errang in der letzten Nacht seinen 15. und 16. Nachtjagdsieg.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 2. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Der hartnäckige Widerstand der in der Marmarica im Gebiet von Göt El Ualeh eingekreisten feindlichen Abteilungen wurde gestern von den vereinten Anstrengungen der italienischen und deutschen Truppen gebrochen. Wir machten über 2000 Gefangene und erbeuteten 70 Panzer, 50 Geschütze und etwa hundert Volkswagen.

Ein Haufen von Panzerspähwagen unterstützter feindlicher Vorstoß wurde zurückgewiesen.

Eine weitere hart motorisierte Kolonne, die versuchte, unsere Verbindungsstellen anzugreifen, wurde von Flugzeugen der Achse bestigt und wiederholt angegriffen, und nachdem sie schwere Verluste erlitten hatte, zum Rückzug gezwungen.

Die Luftwaffe bombardierte ununterbrochen feindliche Besatzungspunkte und zerstörte zehn britische Flugzeuge im Luftkampf. Zwei weitere, die von der Flak getroffen wurden, stürzten ab.

Aus kriegswirtschaftlichen Gründen wurden die **Umfänge der Zeitungen** mit Wirkung ab 1. Juni 1942 der Versorgungslage entsprechend, neu geregelt.



Die Operationen gegen die Luft- und Flottenstützpunkte Malta wurden fortgesetzt. Die Anlagen von Galtar wurden getroffen. Deutsche Jäger schossen eine Spitfire ab.

Im östlichen Mittelmeer torpedierte eines unserer Flugzeuge ein Handelsschiff von mittlerer Tonnage. Einige Bomben, die während der vergangenen Nacht auf Augusta abgeworfen wurden, hatten keine Opfer zur Folge.

In der Nähe von Ricata wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Die Ostfront meldet

Späh- und Stoßtrupptätigkeit im Südsüdost

DNB Berlin, 2. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, entwickelte sich am 31. Mai im südlichen Abschnitt der Ostfront eine lebhaftere Späh- und Stoßtrupptätigkeit, wobei eine deutsche Stoßtruppe in die feindlichen Stellungen eindrang, feindliche Panzer außer Gefecht setzte und mit Befangenen in die Kasanfrontstellung zurückkehrte. Feindliche Stoßtruppsunternehmungen scheiterten an der erfolgreichen Abwehr der deutschen Truppen.

Die Stellung der Weite auf dem Schlachtfeld südlich Charkow erachtete, daß ein tschechisches Panzerregiment innerhalb von neun Kompanien hundert feindliche Panzer abschossen hat. Zwei der Kompanien dieses Regiments haben im Verlauf dieser Kämpfe ihre 100. Kämpfe seit Beginn des Ostfeldzuges erzielt.

Im mittleren Frontabschnitt wurden weitere zahlreiche gefangene Panzerabwehrkanonen bei einem größeren Stoßtruppenunternehmen und bei erfolgreichen örtlichen Angriffen eingebracht. Im Verlauf dieser Angriffe konnten die deutschen Truppen weiteren Raum gewinnen und mehrere Ortschaften nehmen, obwohl der Feind teilweise heftigen Widerstand leistete. Im östlichen Frontabschnitt gegen den ausweichenden Feind, der sich mit seinen Nachhutverbänden verteidigte, wurde ein Durchbruch erzielt und ein Panzerkopf gebildet. Bei der Stürmung des Kampfgebietes wurden eingeschlossene feindliche Kampfgruppen aufzuerleben oder gefangen genommen.

Auch im nördlichen Abschnitt der Ostfront konnten die deutschen Truppen trotz aller Schwierigkeiten die das Kampfgebiet mit seinen Heeresverbänden, Geschützen und stark ausgebauten Stellungswerten des Feindes den Angriffsbewegungen entgegensetzte, weitere Fortschritte erzielen.

Lufteinbrüche auf Murmansk und Sokonga

DNB Berlin, 2. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, war auch am Montag das Hafengebiet von Murmansk wieder das Ziel deutscher Sturzflugangriffe. Zahlreiche vor Anker liegende Handelsschiffe und Transporter wurden wiederholt mit Bomben aller Kaliber angegriffen. Eine schwere Bombe traf einen Frachter von 3000 BRT. Mittschiff. Er geriet in Brand und zeigte starke Schlagseite. Eine große Anzahl Bomben schlug auf den Kolonnen ein und verursachte empfindliche Zerstörungen. Besonders erfolgreich war ein weiterer Angriff deutscher Kampf- und Sturzflugzeuge gegen die Hafenanlagen von Sokonga. Wertvolles Kriegsmaterial, das auf den Reis lagerte, geriet nach Bombenwürfen in Brand. Mehrere Bomben schwerer Kalibers zerstörten einen in der Nähe der Ladestellen gelegenen Lagerstapel. Auch die Brücke selbst, an der gerade mehrere Frachter ihre Ladungen löschen wollten, wurde durch mehrere Bomben getroffen.

Bolschewistische Jagdfliegerverbände wurden von deutschen Jagdfliegern über diesem Kampfraum wiederholt in Luftkämpfe verwickelt, in deren Verlauf nach bisherigen Meldungen 14 feindliche Flugzeuge, meistens vom Typus Hurricane, abgeschossen wurden.

Erfolgreiche Stoßtruppen-Unternehmungen

Neue Waffenerfolge italienischer und ungarischer Verbände

DNB Berlin, 2. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren im Süden der Ostfront deutsche und italienische Stoßtruppen in der Nacht zum 1. Juni bei mehreren Gefechten erfolgreich. So traf ein deutscher Kampftrupp beim Vorgehen gegen den Feind im Vorfeld auf eine bolschewistische Kompanie, die sich gerade zu einer gewaltsamen Erstürmung gegen die deutschen Stellungen entwickelte. Der an Zahl viel schwächere deutsche Trupp griff den Feind überraschend an, warf ihn zurück und brachte zahlreiche Gefangene ein.

Auch ein italienischer Stoßtrupp, der in rascher Ausnutzung einer günstigen Kampfsituation in die feindlichen Stellungen eindrang, fügte den Bolschewisten schwere Verluste zu. Die ungarischen Truppen hatten ebenfalls neue Waffenerfolge zu verzeichnen. Vom Beginn des 31. Mai bis zum Morgen des 1. Juni griff der Feind die ungarischen Stellungen mit Panzerunterstützung an. Alle Angriffe der Bolschewisten wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen und im Verlauf der Kämpfe acht feindliche Panzer vernichtet.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt gewannen deutsche Angriffsbewegungen trotz schwieriger Geländebedingungen und gegen heftigen Feindwiderstand weiter an Boden. Die neu gewonnenen Stellungen verlasteten die Bolschewisten im Laufe des 1. Juni mit starken Kräften, die von 27 Panzern, starkem Artillerieeinsatz und durch Flugzeugangriffe unterstützt waren, im Angriff wieder an sich zu reißen. Nach mehrstündigen harten Kämpfen konnte der Gegner verlustreich abgeschlagen werden. Er verlor hierbei acht Panzer durch Abschluß. Ein erneuter Angriff in den frühen Nachmittagsstunden blieb ebenfalls erfolglos, jedoch der angreifenden Panzer wurden durch Panzervernichtungstruppen außer Gefecht gesetzt. Da bei einem weiteren vorgeschlagenen Vorstoß des Feindes noch zwei Panzer vernichtet wurden, verlor der Feind auf diesem einen Kampfplatz insgesamt 16 Panzerkampfwagen.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront griffen am Montag deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge wieder die rückwärtigen Verbindungen der Bolschewisten an, wobei besonders eine wichtige Doneybrücke das Ziel der Bombenangriffe war. Im Verlauf dieses Einsatzes trafen deutsche Kampfflugzeuge vom Typus He 111, die sich bereits in der großen Kesselschlacht um Charkow durch unermüdeten Einsatz besonders bewährt hatten, eine große Brücke, auf der sich gerade in dichten Kolonnen feindliche Volkstruppen und Truppen bewegten. Unter den erpöblenden Bomben stürzte die Brücke ein. Die erfolgreichen Angriffe der deutschen Sturzflugzeuge wurden von deutschen Jägern begleitet, die in erbitterten Luftkämpfen über dem Donagebiet ohne eigene Verluste 13 feindliche Flugzeuge abschossen.

Kangking an Seite Japans

DNB Tokio, 2. Juni. (Dab.) Der chinesische Außenminister Tschunghin, der als Sonderbotschafter der Kangking-Regierung zu einem kurzen Besuch in Tokio weilte, hielt im japanischen Rundfunk eine Rede. Seit Kriegsausbruch, erklärte Tschunghin, ist die Kanting-Regierung entschlossen, Freundschaft und Verbündet zu sein.

Japan zu teilen und der angestrebten Zone mit fester Hand zu beherrschen. Leider sei bisher die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung an der Staatsgrenze eines Teiles seiner chinesischen Provinzen gescheitert, so daß sich nicht das ganze China an der Durchführung des ostasiatischen Kräfteverhältnisses beteiligen könne, was die Kanting-Regierung mit außerordentlichem Bedauern erwarte. Erstensherweise habe die japanische Regierung seit Kriegsausbruch wiederholt versichert, daß sie unveränderlich an ihrer Politik der Unterstützung der chinesischen Nationalregierung festhalte. Außerdem habe Japan dafür gesorgt, daß die Verwirklichung der internationalen Niederlassungen in Tientsin usw. zurückgegeben wurden, und daß auch die chinesische Gerichtsbarkeit in der internationalen Niederlassung in Shanghai wieder hergestellt wurde.

Die schmachvolle Flucht Stilwells

DNB Tokio, 2. Juni. (Dab.) Keinen besseren Beweis dafür, daß der Rückzug des U.S.A. Generals Stilwell aus Burma eine wilde, regellose Flucht war, liefert ein burmesischer Augenzeuge, der einer Trägerkolonne Stilwells angehört. Nach Aufgabe Mandalays, so berichtet Tokio Yami Shimbun, drach Stilwell nach Sycoco auf, jüngerer aber in hohem unehelicher Haft bei dem ersten japanischen Angriff. Der nächste Plan, die Stadt Wirajitana zu erreichen, scheiterte ebenfalls am japanischen Woyamajay. Trotz weitgehender Verrückung der Kaisertruppe blieben die Japaner General Stilwell und seinen Begleitern unabhängig auf den Fersen, wobei Stilwell einmal beinahe durch eine Bombe verletzt worden wäre. Im weiteren Verlauf der Flucht mußte er seinen Kraftwagen zurücklassen. Bei dieser Gelegenheit warfen er und andere Offiziere Degen und Uniformstücke ab, um schamlos zu flüchten und wortwörtlich ihr nacktes Leben zu retten. Stilwell drach schließlich vollkommen zusammen, so daß er nur noch getragen oder auf einem Floß transportiert werden konnte. Später wurde die flüchtende Truppe von Suidern entdeckt, die aus dem Meer zur Hilfeleistung aufgestiegen waren. Die unerhörte Körperliche und seelische Ausplünderung der meisten Flüchtlinge hatte zur Folge, daß die Gruppe in Tränen ausbrach, als Rettung in Sicht war. Sie landete zum Dankgebete nieder, hatte aber die burmesischen Besatzer, die mit ihr Anstrengungen und Entbehrungen geteilt hatten, schnell vergessen und verabschiedet, als das Rettungskommando sie über nach Indien geleitete.

Achtungsbezeugung für die Kölner Luftabwehr

DNB Berlin, 2. Juni. Im Londoner Nachrichtenendienst nimmt ein Major Oliver Stewart zu den schwersten Verlusten der britischen Luftwaffe bei ihrem Terrorangriff auf Köln Stellung. Bei der Betrachtung dieser Verluste, so erklärte der Sachverständige, ist von dem Gesichtspunkt der Wirksamkeit der feindlichen Abwehr aus das Verhältnis der Zahl der verlorenen britischen Flugzeuge zum totalen Maschineneinsatz entscheidend. Die britischen Verluste am Samstagabend stellen bei der Intensität des Angriffes eine ziemlich hohe Achtungsbezeugung für die deutsche Luftabwehr dar. Die Abwehr muß gut gearbeitet haben und geschickt organisiert gewesen sein. Es geht jetzt darum, ob Großbritannien in der nahen Zukunft in der Lage ist, die Herstellung von Nachtbomben in dem Umfang aufrechtzuerhalten, der bei einem durchschnittlichen Verlust von 44 Flugzeugen in jeder Nacht sowie bei den unermesslichen Verlusten an Maschinen durch Unfälle erforderlich ist. Wenn 44 Flugzeuge in jeder Nacht verloren gehen, so bedeutet das im Monat 1320 Flugzeuge. Diese Zahl wird sich lediglich auf das Nachtbomberkommando beziehen, das in England seine Stützpunkte hat. In dieser Zahl sind also nicht inbegriffen die Verluste, die die verschiedenen Bomberkommandos auf anderen Kriegsschauplätzen erleiden.

Es bedarf keiner Sonderinformationen, so muß Major Stewart am Schluß seiner Betrachtungen feststellen, um zu erkennen, daß die Industriellen Englands allein nicht schnell genug Flugzeuge herstellen kann, um bei derartigen Verlusten den Ausbau seiner Luftwaffe fortsetzen zu können.

Vom Korbflechter zum Ritterkreuzträger

Von Kriegsberichterstatter Hanno Möller-Witten

DNB ... 2. Juni. Durch die Ende April gemeldete Verleihung des Ritterkreuzes an Leutnant Albert Scheidig wurde ein Flieger ausgezeichnet, dessen Leistung eine doppelte ist, weil sie oft über die ihm gestellten Kampfaufträge weit hinausging. In seiner Persönlichkeit verknüpfte das Bild des idealen Fernausflüglers mit dem Gestalt des hervorragenden Maschinfliegers zu beispielhafter Einheit. Als der heute 27jährige Leutnant Scheidig, einer unserer erfolgreichsten, für seine hervorragenden Leistungen mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Fernausflüglern, bei seinem Vater das Korbflechterhandwerk erlernte, mochte er wohl schon öfter den Gedanken erwägen, bereitwillig Soldat zu werden. Er trat mit 19 Jahren als Freiwilliger bei der Landspolizei in Hamburg ein, als aber die Jelfesta von Versailles gefallen waren, trieb es ihn zur Luftwaffe. Nachdem er sich den Militär-Flugzeugführerschula See erworben hatte, schulte er weiter: Land-, See- und Blindflug. Das war der militärische Werdegang des Unteroffiziers Albert Scheidig bis zum Krieg.

Von Anfang an im Einsatz gegen die Schottlands- und Orkney-Inseln, bewies er, was in ihm steckte. Aus den hellen Augen des jungen Franken strahlte eine Willenskraft, die ihn zu seinen großen Leistungen befähigte. Er ist der geborene Fernausflüglern. In seinen ersten 23 Feindflügen lag schon eine bedeutende fliegerische Leistung umschlossen, für die er — er war mittlerweile Feldwebel geworden — im Mai 1940 in Norwegen, wo er am Narvik-Unternehmen teilnahm, das EK 1 erhielt. Nach 60 Feindflügen wurde der tapfere Oberfeldwebel zum Offizier befördert. Nach über 100 Fernausflüglernflügen wurde ihm im Dezember 1941 im Osten das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Bald darauf erfolgte sein Einsatz im Mittelmeerraum. Hier steigerte er seine Erfolge weiter. Einzelne Zahlen mögen keine glänzenden Leistungen näher erläutern. Er hat insgesamt 162.000 Kilometer Flugstunden bei 463 Flugstunden über feindlichem Gebiet ausgeführt und im Bilde festgehalten. Er hat 2,8 Mill. BRT. feindlichen Handelsschiffsräume gesichtet und omdreht und sich dabei als der beste Nüchternheitsbeweiser erwiesen. Er schaute dann feindlichen Luftkampf, mochte ihn englische Jäger auch noch so sehr bedrängen. Neben der Erfüllung seiner Aufgaben als Ausflüglern hat die eigene Angriffsleistung, die für die Rühmlichkeit und Wirksamkeit dieses Fernausflüglernfliegers sprechen. Hat er doch nicht nur insgesamt 33.000 BRT. verbrannt, sondern auch durch über 1000 feindliche Bombenangriffe auf Erdziele aller Art den Gegner in West und Ost empfindlich geschädigt.

Werbe Mitglied der NSB.

Feldmarschall Mannerheim

Zu seinem 75. Geburtstag am 4. Juni 1912

Feldmarschall Mannerheim, der am 4. Juni dieses Jahres seinen 75. Geburtstag feiert, ist für seine Landwehr die Bestätigung des Freiheitswillens des gesamten Volkes, der Mann, der zu jeder Stunde seines Lebens eingepflanzten ist, wenn der junge Staat seines jungen Rates, seiner geschulten und kaisertreuen, politischen und militärischen Führung bedurfte. Sprag eines in Finnland alleingefessenen schwedischen Adelsgeschlechtes diente er 30 Jahre im Heere des Zaren als Leutnant bei der Gardelavallerie, als Generallieutenant im ostasiatischen Kriege, als Kanalerie- und Armeeführer im Weltkrieg. Als im Frühjahr 1917 mit dem Zusammenbruch des Zarentums die Befreiungsführer für Finnland schlug, baute er das junge sinnliche Heer auf, für das neben Angehörigen lokaler Schulpförper die unter deutschen Jägern bewährten finnischen Freiwilligen des 27. preussischen Jägerbataillons den Stamm abgaben. Nach der Arbeit zum Abschluß gekommen war, brach der Winterkrieg aus, mußte Mannerheim mit Unterstützung eines deutschen Expeditionskorps unter Generalmajor von der Goltz in harten, blutigen Kämpfen den roten Terror im Lande niederzuschlagen und seine Bannerträger vom finnischen Boden verjagen.

Da Mannerheim über die weitere Ausgestaltung des Heeres mit der Regierung in Meinungsverschiedenheiten geriet, legte er nach Abtuh der Kämpfe den Oberbefehl nieder und übernahm die Vertretung des jungen Staates in Paris und London während der Verhandlungen zur Neuordnung Europas am Ende des Weltkrieges, trat auch vorübergehend während des politischen Ringens um die endgültige Gestaltung der Verfassung als Reichsverweser an die Spitze des Staates. Von 1931 wählte er als Vorsitzender des Ausschusses für die Landesverteidigung wiederum dem Heere und dem Schulpförper seine Dienste. Er stellte dabei die Abwehr des Bolschewismus nach außen durch Bau einer Befestigungszone an Finnlands Ost- und Südobergrenze (Mannerheim-Linie), nach innen durch Unterdrückung der kommunistischen Organisationen und Propaganda in den Vorbergen. Daneben fand er noch Zeit zur wissenschaftlichen Betätigung, legte die Forschungsergebnisse einer Reihe, die er 1906/08 als Generallieutenant durch Mittelafrika gemacht hatte, in einem zweibändigen Werk nieder.

In dem Finnland von den bolschewistischen Machthabern im Winter 1939/40 ausgehenden Abwehrkriege war es der ein Jahrhundert zuvor zum Marschall ernannte Mannerheim, der im entschlossenen Einlage der finnischen Kampfkraft und in geschickter Ausnutzung des finnischen Seens-, Sumpfs- und Waldgeländes dem an Menschen und Material weit überlegenen Sowjetheeres schwere Verluste beibrachte. Auch als nach kurzer Atempause Finnland vor Jahresfrist erneut an der Seite der Weissenmacht in den Kampf wider den Weltfeind eintrat, blieb der Oberbefehl in seiner Hand, führte er die Seinen im Verein mit den deutschen Kameraden von Erfolg zu Erfolg, befreite er weite Gebiete, die im Laufe der Jahrhunderte Finnland von seinem östlichen Nachbar entrissen waren, vom bolschewistischen Terror. Mit seinem finnischen Landesherrn grüßt das deutsche Volk an seinem 75. Geburtstag in herzlichster Ehrerbietung den Marschall und hofft, daß ihm noch lange die Friese bewahrt bleibt, die ihn heute wie vor 25 Jahren zu einem der Vorkämpfer für den Schatz Europas vor dem Bolschewismus macht.

Von Oberleutnant a. D. Benary

Fünf Reichsvereinigungen

Zu den auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, der heimischen Talern, der Textilherstellung und der Kohle bereits bestehenden Reichsvereinigungen ist durch die Errichtung der Reichsvereinigung Eisen ein fünfter Zusammenschluß dieses ganz neuen Typus getreten. Die Reichsvereinigungen sind Organisationen, die in gleicher Weise auf dem Zwangsartefiziel von 1933 und auf der Verordnung über die Gemeinschaftswerte vom 4. September 1939 beruhen; ja man kann sagen, daß die durch die Gemeinschaftswertverordnung vorzorglich geschaffene Möglichkeit, Zusammenhänge mit so außerordentlich weitgehenden Befugnissen zu schaffen, überhaupt erst in den Reichsvereinigungen zur Bewirklichung und zu praktischer Bedeutung gelangt ist.

Die Vereinigungen haben als Zwangsartefiziel die Möglichkeit, den Markt zu regeln und marktregelnde Unterlegierungen zu bilden oder aufzulösen. Sie können den Wettbewerb ein- und ausschalten, wie es ihnen zweckmäßig dünkt. Dadurch unterlegen den sie sich von der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, der marktregelnde Maßnahmen seinerzeit demut unterworfen werden sind und die jetzt auf den Gebieten, wo Reichsvereinigungen bestehen, ganz auf die Betreuung und Beratung der Mitglieder beschränkt wird. Das Verhältnis zwischen Gruppen und Reichsvereinigungen ist übrigens nicht überall das gleiche. Bei der Reichsvereinigung Eisen deutet sich der Mitgliederkreis nicht mit dem der Wirtschaftsgemeinschaft, da die Reichsvereinigung auch den Erzhandel, den Schrotthandel und den Handel mit Eisen und Stahl umschließt. Die Reichsvereinigung Eisen geht also über durch die Selbstverwaltung hindurch, ähnlich wie das auch bei Kohle und bei Kalkstein der Fall ist. Noch wichtiger als die marktregelnden Befugnisse sind aber vor allem in der Kriegszeit die Ermächtigungen, die sich aus der Gemeinschaftswertverordnung ergeben: die Möglichkeit, den Mitgliederbetriebe die Befugnisse vorübergehend oder dauernd, ganz oder teilweise zu unterlegen, einen Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliederbetriebe anzuordnen und Einflüsse in sämtliche betrieblichen Bereiche zu nehmen. Diese Befugnisse, die in der Reichsvereinigung Eisen "Reichsvereinigung" geben den neuen Zusammenschlüssen den Charakter eines Überunternehmens, dessen einzelne Bestandteile nur noch eine begrenzte Selbständigkeit haben.

Wie alle Reichsvereinigungen, so ist auch die Reichsvereinigung Eisen nicht nur ein Zusammenschluß der Betriebe, sondern auch ein Überunternehmen, sondern zugleich auch ein Überbetrieb. Auch die Forschungsstellen und Forschungsergebnisse der Eisenindustrie gehören vorerst zur Reichsvereinigung, obwohl auf diesem Gebiete für später eine andere Organisation erwogen wird. Die Hauptaufgabe der Reichsvereinigung wird es sein, die der Eisenwirtschaft gestellten Aufgaben in eigener Initiative und Verantwortung zu erfüllen. Es kommt darauf an, die deutsche Eisenwirtschaft im Hinblick auf die Anforderungen des Krieges zu neuen Höchstleistungen zu bringen.

Geheimnis der Schokolade

Ein Genussmittel wird Kampfmittel — Warum die Heimat versichert

Von Kriegsberichterstatter G. Herbst (NR)

NSK Es ist mit der Schokolade wie mit so vielen Dingen im Kriege, auch sie hat ihre Bedeutung und ihr Geheimnis. Denn das ist das Kennzeichen dieses neuen Weltkrieges, daß auch Scheinbar ganz abseitige Dinge in die totale Mobilisierung ein-



Schönungen. (Kallehandelsbau.) Die Kallehandelsbauern in Schönungen, auf der 40 verschiedene Rassen vertreten waren, hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Zuchttiere wurden als sehr gut bis erstklassig bewertet. Bei der Zuchttierauswahl wurde eine große Anzahl deutscher Schäferhunde, Rindern von der Rasse „Bosch“, Böhmer Frisch, Saub-Hattenhöfen, die Goldene Weibelle.

Hilfenarbeiter. Fr. Wannen. (Bei der Arbeit abge- kürzt.) Im Schenkeramt der Arbeiter Anton Wiedenmann beim Einleihen von Balken aus und für die mehrere Meter tief ab. Mit einem Rippenbruch und hartem Bluterguss kam er noch glimpflich davon.

Friedrichshafen. (Wohnungsba.) Anlässlich der Fertigstellung der Inspektion „Sozialer Wohnungsbau“ gab Bürgermeister Wirth bekannt, daß von 1933 bis 1940 von privaten und gemeinnützigen Bauvereinen insgesamt 2421 neue Wohnungen erstellt wurden, wobei auf das Gebiet des sozialen Wohnungsbaus vier Eigenheimwohnungen und sechs Mietwohnungsabteilungen mit zusammen 1046 Einheiten entfielen, nicht einzurechnen die etwa 1100 ausgebauten Dachwohnungen. In diesem neu-gewonnenen Wohnraum konnten 3600 Familien untergebracht werden. 180 Mietwohnungsabteilungen hatten der Vollerbau weitere 274 können sofort begonnen werden. Der bereits fertig-gestellte große Wirtschafts- und Generalbauplan der Stadt Friedrichshafen, dessen Verwirklichung nach Kriegsende in An-griff genommen wird, sieht sieben Hauptbaugebiete vor, in denen 2700 Wohnungen erstellt werden können.

Wannheim. (Volkschädling zum Tode verur- teilt.) Der noch nicht 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Kuffa aus Bad Tölz hatte seine eigene Spezialität. Statt einer ge-ordneten Arbeit nachzugehen oder sich dem Vaterland zur Ver-fügung zu stellen, kletterte er auf Bahnhöfen herum und ver-lachte vor allem in München in zahlreichen Fällen, ortsunkun-deren zum Wehrdienst einberufenen Soldaten auf raffinierteste Weise ihre Handtaschen mit Kleidungsstücken und anderen Wert-sachen abzunehmen. Im Frühjahr 1941 wurde er vom Sonder-gericht München, damals gerade 18 Jahre alt, als gemeiner Volkschädling zu vier Jahren Zuchthaus und Ehrverlust ver-urteilt. Ende 1941 brach er aus dem Strafgefängnislager Die-burg aus unter Mithilfe von Kleidungsstücken, einer Walter-Pistole und Munition, die er einem Aufseher entwendet hatte. Nun machte er die Bahnhöfe Mannheim und Ludwigshafen un-sicher, und unter Ausnutzung der Dunkelheit sah er auch hier mit großer Geschicklichkeit Koffer. Als unverwehrt Volkschäd-ling wurde er vom Sondergericht Mannheim zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

Strasbourg. (Todesstrafe für jugendlichen Mör- der.) Vor dem Sondergericht Strasbourg hatte sich der 1924 in Bensfeld (Elsas) geborene Paul Hornbeck unter der Anklage des Gewaltverbrechens zu verantworten. Hornbeck, der wegen ver-schiedener Einbruchsdiebstähle von der Polizei gesucht wurde, hatte am 9. November des vergangenen Jahres vor dem Bahn-hof in Schleißstadt den ebenfalls aus Bensfeld stammenden 41 Jahre alten verheirateten Volksgenossen Herold, der ihn fest-nehmen und der Polizei übergeben wollte, durch einen Schuß in den Kopf tödlich erschossen. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten wegen heimtückischen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Strasbourg. (Ahnenerbe.) Sonntag vormittag er-folgte auf dem Schloßplatz am Strahburger Münster die feier-liche Fahnenübergabe an die einzelnen Kriegertameradtschaften von Strasbourg und Umgebung. Kreisführer Hauptmann Würk begrüßte die angetretenen rund 31 Kameradschaften. Dar-auf nahm Gaukriegsführer General Groenewald die Uebergabe der Fahnen an die einzelnen Kameradschaften vor, um sich dann in einer längeren Ansprache an die alten früheren eisernen Soldaten zu wenden.

Schnittzeit und Heuernte

Von Landwirtschaftsamt G. a. z.

Hat der Bauer ein gutes Heu, so hat er auch eine solide Grund-lage für seine Viehhaltung. Schlechte Heujahre sind stets Elendjahre für den Bauern, zumal in Kriegszeit. Gutes, d. h. nährstoff-reiches, gut eingedrehtes und leicht verdauliches Heu zu gewinnen, ist aber gar nicht so einfach. Es hängt dies von mancherlei Umständen ab, denen der Bauer oft machtlos gegenübersteht. Um so entschlossener muß er daher dort zupacken, wo seinem Einfluß Spielraum gewährt ist, so z. B. bei der Wahl der Schnittzeit. Früher Schnitt ist notwendig, denn 1 ha Wiese ergab nach Versuchen:

| | bei früherem Schnitt (Ende Mai Mehrfang Juni) | bei späterem Schnitt (Ende Juni Mehrfang Juli) |
|--|---|--|
| Heu | 40 dt. | 60 dt. |
| Eiweißgehalt | 6,5 % | 2,5 % |
| Eiweißbeitrag | 2,6 dt. | 1,5 dt. |
| Gesamter Nährstoffwert (Stärkewert) | 40,6 % | 18,9 % |
| entsprechend einem Milchertrog von rund | 5000 Liter | 3000 Liter |

Man sieht also, daß der scheinbare gewichtsmäßige Vorteil von 60 dt gegenüber 40 dt in Wirklichkeit ein Nachteil ist, sobald man die Milchbildung des Heues durch die Kuh ins Auge faßt, denn bekanntlich hängt die Milchleistung unserer Kühe in erster Linie vom Eiweißgehalt und Stärkewert des Futters ab.

Noch andere Vorteile ergeben sich bei frühzeitigem Schnitt: Eine Reihe frühblühender Wiesenankräuter wie wilder Klee, Hahnen-fuß u. a. gelangen nicht zur Samenreife und gehen mit der Zeit zurück. Endlich wächst das Weidengras rascher nach in einer Zeit, da das Erdreich noch nicht so trocken, die Sonneneinstrahlung aber für die Qualitätsbildung besonders günstig ist. Nebenbei bemerkt, kann man in hiesigen Hanglagen nichts Verheerendes tun, als den Rasen recht tief abzuschneiden oder abzuweiden. So etwas heißt man „Schinden“ und kann nur durch eine sofort hinterher auf-gebrachte stärkere Kompost- oder Stallmistdecke einigermaßen wieder gut gemacht werden.

Die Schnittzeit einer guten Normalwiese ist dann gekommen, wenn die in der Hauptlage vorhandenen Gräser zu blühen be-gonnen haben. Sind dies z. B. Anzulgras oder Wiesenfuch-schwanz, so kann ein Schnitt schon Mitte Mai am Platz sein, um ein Ueberhäufungs- und Verholzes zu vermeiden. Sehr unkrautreiche Kalmflächen mit dem massenhaft gebilligenden Hah-nensfuß und rauhem Futter gehören — im Gegensatz zu dem sei-herigen Brauch! — ebenfalls früh geschnitten. — Daß die Obst-gärten und Baumstübe frühzeitigen Schnitt verlangen, ist bekannt. Soweit nicht grün verfüttert, wird deren Futter am besten mit Klee zusammen eingefeuert. Rohklee mäht man etwas vor Anfang der Blüte, wenn er den höchsten Eiweißgehalt und die größte Verdaulichkeit besitzt; was von Blütebeginn an noch dazuwächst, sind wertlose Holz- und Kackstoffe, sog. Ballast, der zwar saft, aber keine Milch macht. Vollblühender Klee wird besser zu Heu gemacht, da das Vieh die härteren, unteren Stengelstelle im Futtertrog liegen und die Milch zurückgehen läßt. Luzerne erfor-dert eine besondere Behandlungsmethode, über die an anderer Stelle berichtet werden wird.

Zusammenfassend sei festgestellt, daß es neben dem Wetter von der Einsicht und von dem Entschluß des einzelnen Bauern und Landwirts abhängt, die richtige Wahl für den Beginn der Heu-ernte zu treffen. Ihn bei deren Durchführung aber mit allen verfügbaren Kräften aus Stadt und Land zu unterstützen, ist heute nationale Pflicht aller.

Kun kochen wir mit Roggenmehl

B. U. Sehr zu Unrecht hat die Hausfrau im allgemeinen eine Abneigung gegen die Anwendung von Roggenmehl, weil sie glaubt, daß der Geschmack eines Gerichtes durch Roggenmehl-leigabe unvorteilhaft beeinträchtigt wird. Jedoch ein einziger Versuch wird jeden überzeugen, daß es sich hier lediglich um ein unberechtigtes Vorurteil handelt. Lediglich die Färbung wäre erwähnenswert, denn es läßt sich nicht leugnen, daß Roggen-mehlspeisen dunkler ausfallen als solche aus Weizenmehl. Man beachte jedoch folgende Regeln, um schmackhafte Gerichte zu er-halten:

1. Tunken und Suppen verlangen eine größere Menge von Mehl, da Roggenmehl nicht so ausgiebig ist.
2. Man rühre es nicht kalt, sondern warm an, um sämige Suppen zu erhalten.
3. Speisen aus Roggenmehl müssen länger gekocht werden, um gar zu werden.
4. Man benutze zum Backen mehr Hefe oder Backpulver als zu Weizengebäck.

Wer den typischen Roggenmehlgeschmack nicht liebt, kann ihn durch längeres Kochen mildern. Auch trägt man durch das Wür-zen dem Eigengeschmack Rechnung. Im übrigen läßt sich aus Roggenmehl sehr viel in der Küche zubereiten, was ausgezeichnet schmeckt und wobei man das Weizenmehl nicht im geringsten vermischt. Es seien hier nur Kuddeln, Spähle, Kuddel und Käse aller Art erwähnt. Auch Süßspeisen, wie Kleingepäck und Pud-dings aller Art, ja sogar ein Blechluchentig sieht dem Weizen-geback in keiner Weise nach. Nur müssen die obengenannten Regeln zur Anwendung befolgt werden. H. v. L.

Kalk fröh Seife!

Regenwasser ist das einzige Wasser, das keine Kalksalze ent-hält und somit vollkommen weich ist. Datum ist Regenwasser das ideale, was man zum Waschen der Wäsche verwenden kann. Sicher ist das Sammeln und Filtern des Regenwassers mit etwas Arbeit verbunden, doch eine Arbeit, die sich entschließen lohnt. Dadurch, daß Regenwasser nicht künstlich weich gemacht werden muß, erspart man die Ausgaben für Bleichsoda usw.

Und wenn man sich vor Augen hält, daß in 100 Liter Lei-tungs- oder Brunnenwasser etwa 15 Gramm Kalksalze enthalten sind, die etwa 200 Gramm Seife in Kaltseife verwandeln, dann kann man sich ein Bild machen, daß Millionen von Mark ge-sparrt werden können, wenn alle Hausfrauen entweder weich-gemachtes Wasser oder Regenwasser verwenden.

Die künstlichen Enthärtungsmittel aber kosten auch Geld, wogegen Regenwasser sich aus vollkommen kostenlos zur Ver-fügung stellt. Nun ist es natürlich nicht überall möglich, Regen-wasser zu sammeln. Wer aber einen Garten hat, auf dem Lande wohnt, oder wo sich sonst eine Möglichkeit dazu bietet, der sollte nicht verjähren, eine Regentonne aufzustellen. Am schnellsten füllt sich diese natürlich unter einer Dachtraufe. Ist das Regen-wasser durch Kuh oder sonstigen Schmutz verunreinigt, dann muß es vor Gebrauch gefiltert werden. Dies geschieht am besten folgendermaßen: Ueber einen Bottich legt man zwei Stangen, darauf legt man einen Weidenfort (Holzfort), der mit einem groben Tuch ausgelegt ist. Das Regenwasser, hier durchgegoßen, wird vollkommen rein sein.

Es heißt, dem Staat sparen helfen an Rohmaterial und Geld, wenn man Regenwasser sammelt. Und neben der Freude, am Haushaltungsgeld einiges zu sparen, hat man noch die Freude an einer blendend weißen Wäsche. Denn in feinem Wasser wäscht sich die Wäsche so schön wie in dem Regenwasser. Weiches Wasser zur Wäsche ist eine wichtige Voraussetzung zum Wascherfolg. Man vergesse nie: Hartes Wasser ist ungeeig-net zum Waschen — Kalk fröh Seife!

Gestorben

Bad Liebenzell: Albert Huh, 73 J.; Freudenstadt: Hermann Mast, Zählerrevolver, 56 1/2 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Laub, Altensteig 3. St. Preisliste 3 gültig

ROHSTOFF
ROHSTOFF

ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942
1. - 15. JUNI

Deine Spende... Das ist Frau Beckers Trainingskleid, es stammt aus ihrer Mädchenzeit. Inzwischen ward Frau Becker dick, nun paßt's nicht mehr, das gute Stück.

und ihre Verwendung

Hier trägt Frau Schultze es, frisch gebäut. Was glauben Sie, wie die sich freut? Sie führt den Kran tagaus, tagein, im Trainingsanzug geht das fein!

DER REICHSAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALEERFASSUNG 4

Knorr
Soßen-Würfel
Für 1/4 Liter

Zum Verbessern anderer Soßen

Kirchliche Nachrichten
Heute 8 Uhr Kriegsbesinnung in der Kirche.

Alles für die Schale
finden Sie in der
Buchhandlung
Laub
Altensteig

Ebershardt, 2. Juni 1942.
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Katharine Rau
geb. Sprenger
sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, sowie dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, außerdem danken wir noch für die vielen Kranz- und Blumenspenden, ferner für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe-stätte. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Zahnpflege der Kinder

darf auf keinen Fall vernachlässigt werden, auch wenn es die be-liebte Zahnpaste, wie Chlorodont, die für die Kinder so er-frischend ist, einmal nicht zu kaufen gibt. Kräftige Mundspülung und gründliche Befreiung der Zähne und Zahnzwischenräume von allen Speiseresten sind unerlässlich. Man achte auch besonders darauf, daß alle Speisen — vor allem Vollkornbrot und Obst — gut gekaut werden und daß die Zähne möglichst einmal im Jahre durch den Zahnarzt oder Dentisten untersucht werden.

Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast
läßt wehe Wunden schnell gesund.

T15

Hühneraugen
und
schmerzende
Hornhaut-
stellen
schnell
beseitigt.
Nimm
SAHÜKO
Hühneraugen-Tropfen
EXTRA STARK
in Apotheken und Drogerien
LINGNER-WERKE DRESDEN

Deutsches Rotes Kreuz
Altensteig
Ver. (w.) Sonntag, den 7. Juni
8.30 Uhr Antreten zum Dienst
am unteren Schulhaus. Die
auswärtigen Mitglieder bring-
en die fertigen Handschuhe mit.

Wörnersberg
Einen leichteren, neuwertigen
Leiterwagen
hat abzugeben
Seeger zum „Anker“

Loße der Reichslotterie der
NSDAP. für das Kriegshilfswerk
Lospreis 50 M.
zu haben in der
Buchhandlung Laub, Altensteig